Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Teilnachlaß Hans Thoma I

Brief von Hans Thoma an Agathe Thoma, 28.07.1905-26.11.1906

Thoma, Hans

Sankt Moritz, 28.07.1905-26.11.1906

urn:nbn:de:bsz:31-387321

Visual Library

K 2727,44,2

Hôtel „zur Traube“, Darmstadt.

ADOLF REUTER — HOFLIEFERANT.

Telephon Nr. 43

Montag
Darmstadt, den 26. Nov. 1906
Abends 8 Uhr.

Liebe Agathe!

Gut angekommen und im Hotel richtig abgeliefert – ich habe Appetit und gehe jetzt gleich zum Essen – Gut Nacht.

Es grüßt Dich Dein
Bruder.

Nr. 44

PENSION KOPP
St. Moritz-Dorf
Ober-Engadin.

Freitag Nachts 11 Uhr 28. Juli 1905

Liebe Agathe!

Meine Karte werdet Ihr erhalten haben; ich war heut Abend 8 Uhr unten im Kurhaus Moritz Bad Festzimmer mit den Großherzogen zu Tisch. Die waren wieder ganz reizend gegen mich und sie haben wirklich eine Freude, daß ich hier bin u. wollen mir einen Altar zeigen – ich soll nun immer Abends bei Ihnen zubringen, den Tag aber soll ich auf freie Besteigungen – und Spaziergänge machen. – Die Großherzogin sagte, daß sie sich gedacht haben es sei so für mich in der kleinen Pension doch angenehmer u. behaglicher für mich als in so einem großen Hotel – die beiden haben mir nun das Zimmer selber ausgesucht es ist ein gar schöner Ausblick auf die Berge. Fräulein Kopp ist eine Karlsruherin u. da ~~[illegible]~~ kann es auch gut für die, denn die Pension ist noch sehr neu – sie existiert erst diesen Sommer

Der Großherzog ist so gesund und frisch wie nur möglich er hat vorgestern einen Spaziergang auf einen Berg gemacht in circa 6 Stunden zu Fuß. Man sagt würde wir die Zeitungen lügen – er hat ihn vielleicht eine Stunde aber gefehlt hin er hier ist. St Moritz liegt 1775 m. hoch – also noch höher als der Bad: Feldberg. – Es ist aber sehr luxuriös und ihr Kurhaus wo wir auch täglich noch ein Concert anhören sehr viele glänzende Toiletten. – Der Fremdenzudrang scheint aber noch nicht den Höhepunkt erreicht zu haben wie voriges Jahr aber im August soll er doch noch steigen;

Es ist schön hier aber es ist doch im Fremdenwalde auch recht schön – aber die paar Tage werden mir hier doch gut thun und der Umgang mit diesen herrlichen Menschen ist doch auch was, sehr freue ich mich dass Dr. Dressler auch hier ist.

Heut Nachmittag gehen wir Großherzogs alle zu einer Alpen Blumenausstellung die in der Nähe stattfindet.

Viel Vergnügen will ich [illegible] – ich muß jetzt [illegible]
der Himmel ist heute etwas überwölkt aber
es ist doch schön. —

Schreibt mir bald und ausführlich wie es
Euch allen geht. – Den Großherzog [illegible]
gehen werde ich natürlich auch von hier fort.
Und herzlich gegrüßt [illegible]!

Dein Bruder Louis

Ich schreibe aber noch den Brief zu Ende
Sonntag Morgen 8 Uhr ich habe aber
jetzt Hunger und muß zum Frühstück.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

7

Montag Morgen 31 Juli 1905

PENSION KOPP
St. Moritz-Dorf
Ober-Engadin.

Liebe Agathe

Gestern morgen kamen die Briefe an und sie haben mich sehr beruhigt – es ging eben hier so ziemlich lange mit der Post.

Es sind prächtige Tage hier die klare Luft und die leichte Bergluft, und ein Sonnenglanz über allem. Ich konnte gestern nicht mehr schreiben, ich hatte eine Vormittags Spazierfahrt auf eine Anhöhe hier mit gemacht; nachher kam ich nicht zum Schreiben und hab den Mittagsschlaf gehalten dann kam ein Lakai u holte mich zu einer Spazierfahrt ab.

Mit d. h. Großherzog und der Hofgesellschaft fuhren in Zweispännern nach einem benachbarten See und dort stiegen wir in Boote und fuhren hinüber auf einen schönen Waldplatz wo Thee gekocht wurde – Auf der Rückfahrt saß ich mit dem Großh. zwar u Fräulein von Edelsheim in einem Boot im andern saßen Frau Andlau zwar von Babo Hofrang Dressler in einem dritten die Cabri und

großen Gepäck und zwei in Civil gekleideten Schweizer Polizisten die als Schutz überall die Großh. begleiten. Seit dem Mord der Kaiserin von Österreich ist die Schweizer Regierung sehr vorsichtig geworden

Es war recht schön auf der kleinen Wanderung wo wir mit den Ihren kamen – die Fürsten sahen so vergnügt und heiter aus – und ich begreife wie wohl ihnen die Ruhe tut in den Schweizer Bergen, wo gar keine Regentenpflichten an sie herantreten. Sie könnten dies nirgends im badischen Lande so haben. – Sie genießen es wirklich und haben jetzt so eine Freude daran mir das Alles zu zeigen was ihnen schon seit Jahren so lieb geworden ist. Beide sehen auch so frisch aus.

Am Abend fuhren wir wieder über den See das Thal schon im Schatten und die hohen Berge noch im goldenen Abendlichte – ich bekam so etwas wie Lust zum malen.

Es ist so gut für mich daß ich jünger bin und ich

bei Dir und auch der Dori recht dankbar daß ihr
mich dazu getrieben habt, die Schwerfälligkeit zu
überwinden – Um 8 Uhr waren wir im Kurhotel
bei Tisch. – So etwa um 10 Uhr ging es zu Bette.
Heute fährt die ganze Gesellschaft nach
Maloja – es dauert den ganzen Tag u.
ich mache sogar am Schlittenweg mit. Von Maloja
sieht man tief hinunter nach Italien.
Auf sehr hohe Berge steige ich nicht und die
stärksten Fußtouren die ich gemacht habe sind
etwa so wie nach Birnbach zc..
Das Essen ist bei Frey aber besser als hier
in der Pension und auch als das bei Groß i.
Kurhaus. – also komme ich wahrscheinlich bald
wieder zurück, vor Sonntag wohl kaum. – Ob
das weiß ich jetzt noch nicht
Schreibe gleich wieder – Meine Wäsche werdet ihr
erhalten haben.
Ich muß mich eilen daß ich fertig bin wenn der
Wagen kommt und schließe deshalb mit

Mit herzlichsten Grüßen an Alle. –

Dein

alter Johannes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

8

St. Moritz Dorf Pension Kopp 1 August 1905

Liebe Agathe

Gestern kam Dein Brief vom 29 Juli mit der Sendung der Briefes von der Schl. Union in München. –

Da ich Morgens um 5 Uhr schon von hier weg fuhr fand ich den Brief aber erst am Abend. Es geht doch recht langsam mit den Briefen zwischen hier und Frauenalb.

Ich fuhr also gestern mit einem Einspänner nach Maloja – wo es steil ins Thal nach Italien hinunter geht – es ist eine großartige Gegend und ich versuchte zu zeichnen jedoch der Wind ging stark u. verblätterte mein Skizzenbuch so daß ich unruhig wurde ins Gasthaus ging und dort sehr gut zu Mittag gegessen habe – dort hin wurde telephoniert daß die Herrschaften von Engadin nach Sils Maria kommen wollten u. eine Dampferfahrt ~~unter~~ unternehmen würden um 4 Uhr traf ich den dort mit ihnen zusammen – und ich und Hofrath Dressler gingen zu Fuß einen herrlichen Weg am Seeufer entlang nach dem

kleinen Ort Isola Maloja, wo wir gleich-
zeitig mit den [illegible] eintrafen –
In einem sehr interessanten alten Graubündner
~~[illegible]~~ [illegible]haus – das jetzt Restauration ist –
wurde der Thee getrunken. –
Es wurde später als sonst und so fuhr ich dann
mit meinem Einspänner gleich nach Hause
u. kam nicht zur Hoftafel, da es zu spät
geworden war, denn ich war von der Fahrt
staubig u. hätte den schwarzen Rock noch an-
ziehen müssen. – ich hatte mich bei den Herrschaften
entschuldigt. – Gestern war ein wunderbarer
klarer Morgen, ~~[illegible]~~ es bewölkte sich im
Laufe des Tages und heute regnet es
stark. – ich kam gestern ½ 9 Uhr gerade noch
zurück als ein Gewitter losbrach u. es hat
die ganze Nacht geregnet – die Berge hängen
voll Nebel und es ist wohl nicht mit dem
[illegible] – ich muss halt jetzt ein
wenig schreiben.

Von Maloja habe ich gestern verschiedene Karten losgelassen. Ihr werdet auch einige erhalten haben. –

Daß heute die Post wieder keinen Brief hatte für mich hat mich ein wenig beunruhigt. Doch hoffe ich daß es Euch allen gut gehe. – und daß ich morgen früh einen Brief erhalte. ich möchte doch täglich von Dir Nachricht, wenn auch kurz u wenn auch kein Brief zum nachschicken vorhanden ist. –

Es regnet immer noch u ich bin heute immer noch nicht aus dem Hause gekommen.

Und Alle herzlich gegrüßt

Dein Bruder Hans

Eben am Mittag kam Dein Brief vom 30 Juli mit den Karten von Schäfer u Schell die Druckbogen über [illegible] schicke nicht. – es hat noch Zeit, bis ich heimkomme.

Sonntag
St. Moritz. 6. 8. 05.

Lieber Auguste!

Deine Karte vom 4. kam gestern Abend an. –

Gestern Vormittag fuhr ich wieder nach Maloja und sah in das tiefe Thal hinunter wo einen nach Italien führt – die Nebel zogen ein wunderbares Schauspiel auf an den Bergen, die wie ein Wellen wie von Dämonen. – ich zeichnete etwas – aber der Wind störte – im Hotel aß ich dann zu Mittag und um 4 Uhr kamen die Herrschaften – ich am Hotel direkt über dem Abgrunde des Thales wo die Fahrstraße in Schlangenwindungen hinunterführt – Wir, d. h. der Großherzog, die Großfürstin Wera von Rußland, die Herzogin von Anhalt und die Hofdamen derselben standen dann auf der Terrasse. – Der Nebel quollte und immer mehr ein und bald fing es auch an zu regnen sehr heftig – auch blitzte u. donnerte es – aus dem tiefen Thal herauf brodelte es mit fliegenden Nebeln wie aus einem Hexenkessel – durch die zerrissenen Nebel

wie bald die Straße u. den Berg unten, bald war
wieder alles verhüllt. – Es wurde inzwischen
6 Uhr – die Lust der Regen war wenig noch
u. weiterfahren ab von Maloja, die Fahrt dauert
von Maloja bis St Moriz 2 Stunden, es regnete
ununterbrochen – und es war in meinem Hin-
kommen im Halbverdeck nicht ganz gemütlich
doch kam ich um 8 Uhr wohlbehalten zu Hause
an und habe sehr gut geschlafen obgleich es
fast bis gegen Morgen gedonnert hat –
was ich nur so halb hörte. –
Heut Morgen sind die Berge ~~bis~~ fast ins
Thal hinunter mit frischem Schnee bedeckt
und es ist ziemlich kühl aber der Regen hat
jetzt aufgehört und die Leute sagen, daß
nach solchem Schneefall immer wieder gut
Wetter komme. Nun ja es ist überall so daß
auf schlechtes Wetter gutes kommt. –
Vom Großh: abreisen vermuthlich immer noch nichts
sie haben noch ganz viel vor uns zu zeigen

Heute morgen wollte ich i. die Kirche aber sie fängt um 9 Uhr schon an und ich habe bis ½ 9 Uhr geschlafen. – Heut ist es etwas langweilig weil Ivan nicht hier und kam auf die Berge. –

Wunderschön sind die Alpenpflanzen hier oben so kräftig u. farbig ist alles als wollte es den kurzen Sommer so recht ausnützen. –

Ich muß jetzt so viel an die gute Olla denken – hoffentlich bekommt ihr Wildungen doch gut –

Ob Du mir entgegen kommen willst weiß ich noch nicht so recht – ich möchte jetzt erst wieder einmal zu Hause und wenn es im September gut geht u. schön ist so gehen wir zusammen noch mal fort.

Sonntag waren Frau Elisabeth von Hausemann Lotte Schlumms Schwester hier sie wohnt im Kurhotel seit ein zwei Tagen. –

Gestern kam auch ein Brief von Robert Th und Emmanuel wo er in der Zeitung gehört hat daß ich hier sei – meinte er ob ich ihn nicht

eine Bestallung bei Hof verschaffen
könne. — Er wurde darob verfolgt u. bekommen
irgendwie nicht eine rechte Bestallung — sie
begann er alle Sozial Demokraten und Ge-
halten usw. — Es ist ein ganz confuser
Brief. — Der Brief den ich nach Karlsruhe gegeben
worden jetzt durch Gruber geschickt — und un-
richtiges ganz dabei. —
Mit den herzlichsten Grüßen an
Dich u. Dora

Dein Bruder

Hans —

Montag.

St. Moritz 7. August 1905.

Liebe Agathe!

Ich habe heute Deinen Brief vom 5.–6. d. M. erhalten u. hoffe dass Dein Bein [?] selbst gut geht. —

Das liebe Großherzogspaar ist so, dass ich wirklich sagen darf sie sind Freunde von mir. Ich fahre fast immer mit ihnen als Dritter im Wagen auf stundenweiten Fahrten in die Umgegend. — So waren wir heute in Zernez. Ein weites Fernthal [?] — wir fuhren um 9 Uhr — sie holten mich an der Pension Koppala [?] fort — durch die herrliche Gegend des breiten Thal des untern Engadin — voll entzückender Bauten in dem eigenen alten Engadiner Stil — herrlicher Blumen, auf den Bergen glänzte in voller Kraft der frisch gefallene Schnee — Wir sprachen viel zusammen und in dem Gefühle dass die beiden so lieben hohen herrlichen Menschen mir von Herzen gut sind durfte ich allein mit ihnen sprechen auf der dreistündigen Fahrt. In Zernez war das Erbgroßherzogspaar und wir waren dort im Gasthaus zu Mittag. — Abends fünf Uhr fuhren wir

wieder das Thal hin auf drei Stunden lang

lang bis Murg wo wir um 8 Uhr ankamen. — Es war gewitterig schwül

eine so warme Luft die hohen Berge verglänzten

wie Gold und über dem Thal die Berge hinauf

dehnten sich die Abendschatten aus. —

Wie freute ich mich die so warmherzig guten edlen

Menschen — der Fürst war der überall

so verehrt wird mit mir um all die Schönheit

die über all die Welt so weit gebreitet war.

ich wurde wenig und leise und sprach von „königlichen

Hoheiten" wenn er dachte und dass ich ihnen

die Hand drückte — und sie fassten meine

Hand mit beiden Händen — und es war ein

Zeichen einer Freundschaft wie sie wohl nie

selten vorgekommen ist — Freundschaft zwischen

alten Leuten in denen doch noch das volle

Feuer des Lebens glüht. —

Ihr lieben Schwestern, die ihr mit sonderbaren

Brüdern — die die Höhen und Tiefen des Lebens

durchwandern darf und überall fliegen darf,
auch hier ist der Gott des Lebens. — Der Gott
finden dürften auch die, die andere nur den Teufel
sehen wollen. — Aus aller Schwachheit her-
aus ist mir der Sinn des Lebens aufgegangen
und nun darf ich allen Menschen Lieben wie ich
zu Gott sagen — die Brüder — und be-
wundert die Schwestern! nicht nehme ich ihnen
mehr übel — das Böse in der Welt ist gar
nicht so übel und es soll mir nur zu Grunde
gehen nicht dass ich das selber anerkenne
werden dass ich mich dessen meinem Freund
noch lieben kann. — Das Böse das in uns
allen schlimmer und mehr — es ist ja gar
nicht so schlimm und es ist gar oft bestimmt
die Kraft zum Guten zu fördern.
Wenn mich Schicksale auch gezüchtigt haben
bis in die tiefsten Tiefen des Daseins,
mich diesen Schicksalen bin ich dankbar
ich werde sie nicht verleugnen — der Gott

des Lebens hat allerdings über mich ver-
hängt — ich werde es ertragen. — Künftig
[illegible] ich Dir [illegible] Entsagung hin so wie
ich mich künftig Begeisterung und Erfüllung hin ge-
wünscht hätte. — Aber es war Traum? — und
soll Traum werden — schon schwebt er auf [illegible]
wieder und wer weiss nicht soll das [illegible]
Schicksalhaftig werden —

Dienstag Morgen — der gestrige Tag hat mich etwas er-
regt und ich schreibe es nur vor dem Schlafengehen —
ich schicke es Dir aber doch. — Der heutige Morgen ist
wieder sehr schön in voller Klarheit liegen die Berge
u. auf dem See [illegible] langsam Nebel. —
Heut mache ich mit Dr. Dessler einen Spaziergang. —
Am Donnerstag gehen die Herrschaften fort — die Groß-
herzogin meinte ob ich nicht noch länger da oben bleiben
wollte. — aber ich werde wohl am Freitag auch abreisen
vielleicht bleibe ich aber noch einen Tag in Zürich — und gehe
das [illegible] Stück die Via mala hinauf — d.h. ich fahre.
Ich glaube dass ich jetzt wieder arbeiten kann wenn ich heim-
komme. — Ich habe so schöne Eindrücke von der hiesigen
Gegend — vielleicht gelingt es mir vom vorigen Jahr
in der Schweiz auch. — Sei Du u. [illegible] herzlich gegrüsst
von Deinem Bruder

Hans.

11

St Moritz 9 August 1905.

Liebe Agathe!

Heute war ich allein mit meinem Einspänner am Morteratschgletscher – ein wunderschön in ewigem Schnee leuchtender Gebirgskranz der Berninagruppe – Sonnenschein frische Luft – es war ja alles was der Mensch bedarf – ich habe ja sogar noch gut zu Mittag gegessen in der Restauration wo die Berge vor einem liegen.

Die Großh. Herrschaften reisen morgen Donnerstag ab – sie meinten ob ich nicht noch hier bleiben wolle um einige Punkte die sie mir nicht mehr zeigen konnten zu sehen, aber mir kommt meine alte Gehunfähigkeit u. macht mich geradezu traurig – ich kann mich fast nicht entschließen hier zu bleiben und kann mich fast nicht ent=

schließen fort zu gehen – aber ich sehe
ich komm an daß ich am Freitag doch
gehe, vielleicht noch am Samstag in
Zürich bleibe? oder auch nicht –
sondern direkt nach Zürich fahren
u. von dort nach Karlsruhe fahren –
Du brauchst nicht nach Karlsruhe
kommen ich komme mit dem Koffer
direkt nach Freimühle – es ist besser
so bei der Ungewißheit ob ich am
Samstag oder Montag komme. –
Zurück muß ich jetzt wieder einmal
zu Dir – – es überfällt mich so
leicht eine unsägliche Unruhe – denn wenn
ich ich [illegible] eilen. –
Blumen wünsche ich erst wenn ich einmal
zu Hause bin –
Meierli hat mir von Landesberg ge-

schreiben – sie wird wohl auch an Dich ge-
schrieben haben.

Abends 10 Uhr. –

Soeben komme ich vom Umherlaufen in
Kurhaus – ich habe auch das Großherzogl. ver-
abschiedet – gehe aber natürlich noch um 9 Uhr
an den Bahnhof. – Morgen soll ich noch ein
paar Besuche machen – dann mache ich noch
einen Ausflug auf einen Berg – ob ich
Freitag oder Sonnabend reise weiss ich
wirklich nicht wenn ich in der Bahn sitze.
Und wir wollen zu sehen – wenn ich in feinen
alle einkaufe – Wäsche habe ich; gegen Witte-
rungswechsel bin ich unempfindlich – es
ist übrigens jetzt wieder so schön als es nur
sein kann. – Ich habe nicht viel Schönes
hier gesehen – ich hoffe, dass ich wieder ar-
beiten kann wenn ich im Atelier bin –
zwei oder drei grosse Figurenbilder.
Doch jetzt will ich zu Bett gehen, ich schlafe
immer sehr gut. – Du schreibst nur wie es Dir
geht. –

Donnerstag Morgen den 10 August 1905.

Ich weiss auch heute morgen noch nicht ob ich morgen oder übermorgen abreise. Ich habe heute noch mit Ihnen Verschiedenes zu ermitteln – solche Arbeiten die Großherzogin gewünscht hat – z. B. einen Buchhändler für die [illegible] werden soll zu einer im Kunsthaus zu veranstaltenden [illegible] und Stellung z.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich u. Dora

Dein Trübner.